

Klassik | Zu einem Kammermusik-Konzert im Schloss

Transparenz und Emotion

BRIG-GLIS | Am vergangenen Freitagabend spielten die Violinistin Laida Alberdi und die Pianistin Katia Braunschweiler im Rittersaal des Stockalperschlosses bei freiem Eintritt Werke von Beethoven, Chopin, Debussy und Bartók.

Die beiden sympathischen Instrumentalistinnen, die ihr Programm bereits in Wettswil ZH und in der Stadt Zürich aufgeführt hatten, schenken den Oberwalliser Musikfreunden eine Stunde sehr interessanter und anspruchsvoller Musik. Frau Alberdi ist unserem Publikum bereits von Konzerten des Ensembles Inversa bekannt. Sie und auch Frau Braunschweiler sind auf internationaler Ebene tätig und beide haben schon verschiedene CDs eingespielt.

Beethoven und Bartók

Das Konzert im Rittersaal begann mit einem berühmten Werk: dem einzigen vollendeten Violinkonzert Ludwig van Beethovens, opus 61, D-Dur – einem Wunderwerk der Literatur. Dabei hatte Pianistin Braunschweiler die sehr anforderungsreiche Aufgabe, den Orchesterpart zu ersetzen. Sie tat dies mit ausgezeichnetem, klarem Anschlag, mit grosser rhythmischer Sicherheit, in den längeren Zwischenspielen, in den Dialogen und im Zusammenspiel mit der Violine mit Souveränität, mit kraftvoller dynamischer Ausgestaltung, manueller Brillanz und nuancenreich, die Alleinpassagen durchdacht und eindringlich formend. Violinistin Alberdi spielte ihren sehr ausgesetzten Part sensibel, mit intensiver Tongebung, mit berücksichtigendem Ton, intensiv, hoch virtuos, beseelt und mit faszinieren-

der Musikalität. Man genoss ihr Spiel mit bedingungsloser Bewunderung, die auch den herrlichen Beethovenschen Themen galt. Zweifellos wird Frau Alberdi, die dieses Violinkonzert demnächst mit einem Sinfonieorchester in Guatemala spielen wird, dort grossen Applaus ernten. In der Aufführung im Rittersaal, bei der sie die Kadenz von Fritz Kreisler interpretierte, offenbarte Frau Alberdi dem Hörer die Struktur und den Reiz des Beethovenschen Violinparts sehr klar und deutlich bis in kleinste Verstärkungen. Es war dies eine Gabe, die man nicht alle Tage erhält. Nur zu oft wird nämlich die Violine durch Orchester-Ausbrüche

überdeckt. Die kammermusikalische Aufführung von Beethovens opus 61 im Rittersaal mit Violine und Klavier hatte demgegenüber einmalige Transparenz. Beide Interpretinnen beendeten ihr Konzert übrigens mit lebendig und erregend vorgetragenen rumänischen Volkstänzen von Bela Bartók, die einmal mehr vom Klavier und von der Violine Virtuosität verlangten – von der Violine z. B. auch viel «hohe Arbeit am Steg».

Chopin und Debussy

Katia Braunschweiler spielte, das Programm ändernd, zwischen den beiden erwähnten Duo-Werken ein «Nocturne» von Frédéric Chopin und eine «Arabeske» von

Claude Debussy. Sie zeigte in der auserlesenen Klavierpoesie des «Nocturnes» die vorerwähnten Qualitäten ihres Spiels, insbesondere aber auch hier Tonschönheit, Sensibilität und wundersame Balance zwischen Form und Gehalt, auch immer wieder packende agogische Freiheiten nutzend und so Spannung erzeugend. In Debussys «Arabeske» leuchtete zudem gepflegte und makellose impressionistische Klanglichkeit und Farbigkeit auf. Kurz: Es fand genau das statt, was man sich als Hörer in einem Konzert immer wünscht: Emotion! Von ihr getroffen verliess man ein Konzert, das allerdings bedeutend mehr Publikum verdient hätte. **ag.**



Rittersaal des Stockalperschlosses. Sie begeisterten durch ihre musikalischen Gaben: Violinistin Laida Alberdi, Pianistin Katia Braunschweiler.

FOTO WB